
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 17/2 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.2.54202

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Jeschonneks Interesse stehen die »revolutionären Volksmassen« und die als Klassenkämpfe verstandenen politisch-sozialen Konflikte der Revolution, die großen Pariser Journées, die Bauernbewegung, die Jakobiner und die »radikale Linke« von den Enragés bis zu den Babouvisten. Diese Schwerpunktsetzung hindert den Verfasser allerdings nicht daran, auch auf die gemäßigten Kräfte im revolutionären Lager und auf die Gegner der Revolution ausführlich und durchaus differenziert einzugehen. Die Artikel des Lexikons sind durchweg informativ und verarbeiten auch zahlreiche Einzelergebnisse der nichtmarxistischen, »revisio-nistischen« Revolutionsforschung.

Die Auswahl der Artikel vermag allerdings nicht immer zu überzeugen. Der Comte d'Artois z. B. erhält ein Stichwort, nicht jedoch sein älterer Bruder, der Comte de Provence, seit 1795 immerhin in den Augen der Royalisten König Ludwig XVIII. von Frankreich. Es fehlen Begriffe wie »Emigration«, »Kolonien«, »Notabeln«, »Abschaffung der Sklaverei«, »Royalisten« etc. Gerade in einer marxistischen Publikation muß es verwundern, daß der Begriff »Bourgeoisie«/»Bürgertum« – zugegeben ein einziges wissenschaftliches Minenfeld – keinen eigenen Artikel erhält und der Leser gezwungen ist, sich Informationen hierzu mühsam unter Stichwörtern wie »Ancien Régime« und »Dritter Stand« zusammenzusuchen. Schwerer wiegt, daß trotz aller Bemühungen um Differenzierungen die Klischees der »klassischen« Sicht der Revolution sich immer wieder in den Vordergrund drängen und die Erkenntnis der Komplexität und Ambivalenz des revolutionären Prozesses behindern. Zu nennen sind hier u. a. die Überbetonung des »feudalen« Charakters des Adels vor der Revolution, die Darstellung der Seigneurie als Hindernis für die kapitalistische Modernisierung der Landwirtschaft und die Verharmlosung und Rechtfertigung des Terrors als Verteidigungsmaßnahme gegen die innere und äußere Gegenrevolution. Die Massenvernichtungsaktionen der Revolutionstruppen in der Vendée im Winter 1793/94 werden im Artikel »Vendée« mit keinem Wort erwähnt. Nur im Artikel »Chouannerie« heißt es lapidar, die Soldaten General Turreaus seien in der Vendée »mit äußerster Härte« gegen die Aufrührer vorgegangen. Jeschonnek's Ansatz hat zudem zur Folge, daß die politisch-ideologische, nicht auf sozioökonomisch begründete Klassengegensätze reduzierbare Dynamik der Revolution und die vorrevolutionäre Fundamentalpolitisierung seit ca. 1750 nur ganz unzulänglich dargestellt werden und dadurch eine wichtige Dimension der Revolution im Dunkeln bleibt.

Diese kritischen Anmerkungen sollten jedoch nicht in Vergessenheit geraten lassen, daß Jeschonnek insgesamt ein sehr nützliches Arbeitsinstrument vorgelegt hat, das eine Lücke im deutschsprachigen Schrifttum zur Französischen Revolution füllt und das eine schnelle und genaue Information über viele Einzelprobleme der Revolutionsgeschichte ermöglicht.

Michael WAGNER, Hauenstein

Serge BONIN, Claude LANGLOIS (Hg.), Atlas de la Révolution française. Bisher 5 Bde, Paris (Editions EHESS) 1987–1989, 91 u. 105 u. 79 u. 106 u. 125 S.

Unter den zahlreichen Publikationen, die in Frankreich im Kontext des Bicentenaire herauskamen, nimmt der »Atlas historique de la Révolution française« eine Sonderstellung ein, denn er ist ein Kollektivwerk von Spezialisten unterschiedlicher wissenschaftlicher Ausrichtung. Die Sonderstellung dieser Publikation wird auch dadurch notifiziert, daß mit François Furet und Michel Vovelle die repräsentativen Vertreter zweier wissenschaftlicher Schulen gemeinsam das Vorwort signiert haben.

Der 1. Band bearbeitet von G. ARBELLOT, B. LEPETIT und J. BERTRAND behandelt die Verkehrsverhältnisse Frankreichs der Jahre vor 1789 bis 1815 (Routes et communications). Zunächst wird mittels verschiedener Karten das französische Transportnetz mit seinen Flüssen, Kanälen und 25 000 km Straßen vorgestellt. Andere Karten machen die Postlinien (1792) bzw. die Militäretappen (1795) deutlich. In napoleonischer Zeit waren die Nationalstraßen bereits durch

ein Nummernsystem klassifiziert (S.19). In welchem Maße die Straßenbauverwaltung »Ponts et Chaussées« vor und nach der Revolution durch Brückenbauten die Straßenverbindungen verbesserten, ist ebenfalls kartographisch überzeugend präsentiert (S.21). Die Gesamtkarte der schiffbaren Flüsse und Kanäle sowie die Fallstudien zur Seine, Dordogne und Rhône verdeutlichen die Konditionen des Verkehrs auf den Binnengewässern.

Mehrere Karten sind dem Postverkehr (Netz 1795, Hauptadern, Beförderungsdauer, Preisgefüge) und den öffentlichen Verkehrsmitteln gewidmet. Daneben werden die Aktionskreise von Handelshäusern kartographisch verzeichnet (Nordfrankreich, Zentralmassiv, Lyon). Eine andere Karte (S.55) bringt einen Überblick zu den technischen Erfindungen zwischen 1783 und 1813 (vor allem, wann und wo Ballonfahrten unternommen wurden bzw. die telegraphische Nachrichtenübermittlung eingesetzt wurde). Außerdem sind politische Reisen von Fürsten, Visitationsreisen und wissenschaftliche Missionen erfaßt und die Wege ausländischer Reisender zwischen 1775 und 1804 verkartet. Diese Karten machen deutlich, welche Ziele und Wege von diesen Reisenden bevorzugt wurden.

Wichtig ist auch noch S.71 die Graphik zur Flucht Ludwigs XVI. nach Varenne, wo in einem Weg-Zeit-Raster herausgearbeitet wird, in welchem stets geringer werdenden Abstand die Verfolger den französischen König eingeholt haben. Das Heft schließt wie alle folgenden mit einem sehr nützlichen Quellen- und Literaturverzeichnis.

Band 2 unter der Leitung von D. JULIA stehend behandelt das Unterrichtswesen von 1760–1815. Der erste Abschnitt widmet sich der Alphabetisierung und Grundschule. Die Karten (S.12f.) bestätigen, daß der Norden und Nordosten Frankreichs die höchsten Alphabetisierungswerte erreichten. Einige regionale und lokale Fallstudien verdeutlichen das sozio-kulturelle Gefüge der Alphabetisierung. Anschließend sind auf mehreren Karten die öffentlichen Lehreinrichtungen zwischen 1789 und 1812 verzeichnet, wobei vor allem die Veränderungen durch die Revolution ins Auge fallen. Die privaten (in der Regel kirchlichen) Lehreinrichtungen bis 1789 mit angeschlossenen Pensionaten werden in ihrer topographischen Verbreitung, ihrer Konzentration (z.B. in Paris) aber auch mit ihrem Preisgefüge vorgestellt. Die Karten zu den Adelsakademien (bis 1789) in Angers und Colmar (Pfeffel) erklären den starken Anteil ausländischer Absolventen und deren Herkunft (S.53). Im Gegensatz dazu entwickelte sich das Pensionat in Belleloy (Schweizer Jura) nach 1789 zu einem regelrechten Bildungszentrum der Kinder von Emigranten. Bei den technischen Lehranstalten war die Zäsur weniger gravierend (Karten S.65–69): Die »Ecole Polytechnique« ist schließlich eine Gründung des Direktoriums. Andere Karten machen anschaulich, welche Fachgebiete 1789 an welchen Universitäten vertreten waren bzw. wie der Einzugsbereich einzelner Fakultäten bis 1815 aussah.

In Band 3 wird unter der Leitung von J. P. BERTRAND und D. REICHEL »L'armée et la guerre« untersucht. Zunächst wendet man sich der Truppe und den Soldaten zu. Die geographische Streuung der königlichen Armee von 1789 ist ebenso verkartet wie die verschiedenen Phasen der Militärverwaltung von 1792–1800. Der Norden und Nordosten stellte bis 1789 einen wesentlichen Mittelpunkt der französischen Militärorganisation dar und kannte daher auch vergleichsweise mehr Revolten unter den Soldaten. Erfasst sind danach die Freiwilligenverbände von 1791, 1792 sowie die rekrutierten Soldaten von 1793. Während des Direktoriums stellte erneut der Norden und Nordosten einen vergleichsweise hohen Anteil der Soldaten, während im gebirgigen Süden die Zahl der Deserteure höher ausfiel. Die adligen Offiziere der königlichen Armee rekrutierten sich 1789 gleichmäßig aus dem ganzen Land. 1793 dagegen stammte die Mehrzahl aus dem Norden, Nordosten sowie dem Pariser Raum. Die anschließenden Karten und Graphiken skizzieren die Kriegsschauplätze ab 1792, die Zentren der kriegerischen Auseinandersetzungen, die Versorgung der Truppen, die Militärgerichtsbarkeit und die Verwundeten. In der Folge werden einzelne Kampagnen des Revolutionskrieges sehr gut erläutert: der Krieg 1792 im Frühjahr und Sommer, die Kanonade von Valmy, Jemappes November 1792,

Neerwinden März 1793, Fleurus Juni 1794, das Vordringen der Revolutionstruppen 1796 in den Nordschwarzwald sowie in Oberitalien.

Unter der Leitung von D. NORDMAN und M. V. OZOUF-MARIGNIER wurde in 2 Teilen (Band 4 u. 5) »Le territoire« bearbeitet. Eingangs wird gezeigt, wie sich die französische Grenze zwischen 1790 und 1815 verändert hat. Dann folgt eine Übersicht zu den kartographischen Arbeiten in Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts, an der Spitze das große und heute noch sehr wertvolle Kartenwerk von Cassini. Es schließt an ein Abschnitt über die Schaffung der Departements 1789–1790. Es werden im begleitenden Text die verschiedenen Entwürfe angesprochen, die rivalisierenden Projekte bei der Grenzziehung zwischen bestimmten Departements sowie das Werben bestimmter Städte um den Sitz der Departementverwaltung. Diesen Abschnitt sollte jeder studiert haben, der an der Entwicklung des modernen Frankreich interessiert ist.

Wie die einzelnen unteren Verwaltungseinheiten des Ancien Régime in die neue Verwaltungsstruktur einmündeten, ist auf den nachfolgenden Karten sehr gut vorgestellt (S. 42 ff.). Dem Cassini des Ancien Régime entsprach in mancher Hinsicht in napoleonischer Zeit das Werk »Atlas administratif de l'Empire français« (1812), wobei dieses Werk auch als ein Instrument der Selbstdarstellung diente (vgl. S. 56 ff.). Die Statistiken der einzelnen Departements während des Empire brachten darüber hinaus auch noch wichtige zeitgenössische Karten der jeweiligen Regionen (S. 64 ff.). Zwei Blätter sind auch dem Vendée-Aufstand gewidmet (S. 68); andere wenden sich linguistischen Grenzen der Zeit zu. Die Reisebedingungen in Frankreich von 1789–1810 sind daran anschließend erörtert. Der Band schließt mit einer alphabetischen Tabelle (nach Departements) der administrativen Zentren Frankreichs 1789 und 1790.

Band 5 führt, wie gesagt, den Themenkreis »Le territoire« fort, hat aber eine veränderte Präsentationsstruktur. Anstelle der zahlreichen Karten in den vorangehenden Bänden liegen hier sechs große Faltkarten zu ganz Frankreich vor. Sie behandeln die Diözesangrenzen von 1789, die Wahlkreise von 1789 (baillages), die Finanzbezirke von 1789, die unterhalb der Intendanten stehenden Verwaltungskörper (subdélégations), die Departements, Distrikte und Kantone von 1790 bzw. 1800.

Der Band selbst enthält den ausführlichen Kommentar zu diesen sechs Karten. So wird bei der Übersicht zu den französischen Diözesen bestätigt, daß Straßburg mit 300–400 000 livres Einnahmen im Jahr allein an der Spitze stand, gefolgt von Paris und Narbonne mit jeweils 200 000. Der Band schließt mit zwei Anhängen, in denen die verschiedenen Verwaltungszentren von 1789, 1790 bzw. 1800 listenmäßig nach Departements erfaßt sind. Die nächsten geplanten Bände behandeln die Volksgesellschaften der Revolutionszeit, das Gesundheitswesen, die Religion, das revolutionäre Paris sowie Wirtschaft und Finanzen.

Schon in der bisher vorliegenden Form ist der »Atlas de la Révolution française« ein äußerst informationsreiches und wichtiges Arbeitsinstrument. Die Dynamik und Umsicht der Herausgeber, verbunden mit der Kompetenz der einzelnen Mitarbeiter ließen ein Werk entstehen, das bisher seinesgleichen sucht. Sicherlich wird dieses Unternehmen Modell abgeben, für andere ähnlich bewegte Perioden vergleichbare Arbeitsinstrumente ausarbeiten zu lassen. Ich denke da etwa an »Deutschland im dreißigjährigen Krieg« oder an die deutsche Geschichte von 1789–1815.

Jürgen Voss, Paris

Die Französische Revolution 1789–1989. Revolutionstheorie heute, Frankfurt am Main (Institut für Marxistische Studien und Forschungen) 1988, 530 p. (Jahrbuch des IMSF, 14).

La Révolution française est-elle terminée? Nous n'avons pas ici à prendre parti, à donner raison aux uns, tort aux autres. Le Bicentenaire aura au moins permis aux écoles de pensée les plus opposées de développer leurs arguments, d'attaquer ou de se défendre. On ne saurait